

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

231 (19.5.1916) Abendblatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Abendblatt

Postfach: Karlsruhe 4844

Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger ausgelegt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abnehmern monatlich 75 Pf. Ausland (Deutschland) bezugspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Befreiung. Bestellungen in Österreich, Ungarn, Bulgarien, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Uebrigens Ausland (Belgien) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erscheint an allen Werttagen in zwei Ausgaben Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Seite oder deren Raum 25 Pf. Restanten 60 Pf. Platz, Kleines und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachschlag nach Tarif. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Schluss der Anzeigen-Aufnahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, beim nachmittags 3 Uhr **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl

Verantwortlich für Anzeigen und Redaktionen: A. Hofmann in Karlsruhe

Vom Krieg

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 19. Mai. (W. T. V. Antlisch.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem westlichen Maasufer wurden die französischen Gräben beiderseits der Straße Hancock bis in die Höhe der Südspitze des Camard-Waldes genommen und neun Offiziere und 120 Mann zu Gefangenen gemacht. Ein erneuter feindlicher Angriff gegen die Höhe 304 brach unter sehr erheblichen Verlusten für den Feind zusammen.

Auf dem östlichen Maasufer steigerte sich zeitweise die gegenseitige Artillerietätigkeit zu großer Stärke. Die Fliegerbetätigung war auf beiden Seiten groß. Oberleutnant Velle schoss das 16. Flugzeug südlich von Ripont ab. Bahnhof Lunsville, sowie Bahnhof, Luftschiffhalle und Kasernen bei Epinal wurden mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Balkankriegsschauplatz.

Ein Flugzeuggeschwader griff die feindlichen Lager bei Kukus, Caufica, Malova und Sionoff an.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe in Oberitalien.

Am 28. Mai ist es ein Jahr her, daß Italien die Welt mit seinem Treubruch mehr oder weniger überraschte. Es war Pfingsten, aber der Geist war in Italien diesmal nicht hoch vom Himmel her, sondern aus der Tiefe des Böien gekommen. Daß der Tag ein Unglückstag für Italien sei, konnte von moralischen Standpunkt aus nicht bezweifelt werden. Tatsächlich hat er sich aber auch von militärisch-politischen Standpunkt aus als unheilvoller Tag erwiesen, wie die feierliche Entwicklung und ganz besonders die letzten Tage beweisen.

Die Oesterreicher kämpften tatsächlich heute, nachdem sie die ganze Zeit auf eigenem Boden gestanden hatten, teilweise auf italienischem Gebiet. Im südöstlichen Tirol zwischen Etsch und Brenta, in jenem Teil, den die Italiener das Trentino nennen, stießen Italiener und Oesterreicher einander in einer Linie gegenüber, die etwa folgendermaßen verlief: Nordende Gardasee-Mori, südlich Rovereto-Terragnolotal-Südbühnen der Sochische Berggürtel (Sogaria)-Süd- und Oststrand der Sochische Karst (Savaronne)-Brentatal (Wal Sogano) — westlich Borgo Schneid — über den Monte Calla, etwa 6 Kilometer nordwestlich Borgo, und von hier in allgemein nordöstlich verlaufender Linie. Das Gebiet ist Alpenland mit Bergen bis über 2000 Meter, oft steil abfallend in die Täler. Es sind die Riesentäler Alpen, die dort lagern, teilweise noch tief verschneit, die Zufahrtsverhältnisse daher sehr schwierig. Hier an dieser Kampffront gingen die Oesterreicher und Ungarn auf österreichisches Gebiet nach einer am 14. und 15. Mai vorhergegangenen heftigen Artillerieorbereitung zum Sturm vor. Die ersten Linien des Feindes wurden mit erstaunlich geringen Verlusten der Angreifer überrannt und genommen. Südlich Rovereto wurden im ersten Ansturm 600 Italiener gefangen, meist junge Wehrmänner vom Jahrgang 1896, die erst an der Front eingetroffen waren. Im Terragnolotal war der Feind etwas hartnäckiger und hielt in den Ortsschaften länger stand, aber am Abend war er überall geworden und an vielen Stellen weit über die ersten Stellungen zurückgedrängt. Das war am 15. Mai. Die Beute betrug am Abend 65 Offiziere, 2500 kampflose Gefangene, 3 Geschütze, 2 Maschinengewehre. Am 16. Mai wurden weitere erhebliche Fortschritte gemacht. Am Oststrand der Sochischen Berggürtel (italienisch: Sogaria) wurde eine Hauptstellung des Feindes genommen, die, wie sich aus einem italienischen Divisionsbefehl ergibt, bis auf ansehnliche gehalten werden sollte. Auch im Terragnolotal fielen wichtige und bisher hartnäckig verteidigte Stützpunkte der Italiener. Die Fortsetzung folgte am 17. Mai; bis zu 7 Kilometer in der Tiefe betrug das Vorwärtsschreiten der Truppen unserer Verbündeten, sodas teilweise der italienische Boden erreicht, die Grenze überschritten ist, während sie an anderen Stellen sich ihr nähern. Jetzt betragen die Verluste der Italiener schon über 7000

Mann und über 150 Offiziere, 35 Maschinengewehre und 31 Geschütze. Das sind Zahlen, wie sie im ganzen italienischen Krieg noch nicht genannt worden sind, woraus sich die Bedeutung dieser ganzen Kampfhandlung, die im schwierigsten Gelände stattfindet, ergibt. Die Italiener haben sich, wie ihr Bericht meldet, infolgedessen auch genötigt, ihre Linien zu „rekognoszieren“. Es blieb ihnen nach einer solchen Niederlage eben nichts anderes übrig. Das Ganze ist eine böse Musik zur italienischen Feier des vor einem Jahre erfolgten Eintritts in den Krieg. Aber wenn die Italiener abhört feiern wollen, sollen sie es nur tun; in der Tat sind die Erfolge ausgeblieben, deshalb wollen sie sich offenbar an Worten und Gedichten begnügen!

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Etwas weniger vom „verhungerten Deutschland“!

Bern, 18. Mai. (W. T. V.) Der Pariser Vertreter des Bund berichtet im letzten Brief u. a.: In Frankreich kann man feststellen, daß das große Publikum nachgerade alle Nachrichten, die ihm von einer bevorstehenden Hungersnot in Deutschland berichten wollen, sehr skeptisch aufnimmt. Dafür hat das französische Publikum seine Gründe. Vorläufige Jahre halten die Blätter — auch ernsthaft — eine besondere Rubrik über den deutschen Nahrungsmangel, in der die Lage Deutschlands als verarmt hingestellt wird. Offenbar glaubte man, was man sagte und schlug das Thema breit, um die Moral derer hinter der Front auf der Höhe zu halten. Die Regierung tat nichts, um die Presse auf den richtigen Weg zu leiten, was ihr vom Temps jüngst den Vorwurf eintrug, wenn man im amtlichen Büro etwas weniger vom ausgehungerten Deutschland gesprochen hätte, hätte man nachsichtiger mehr schwere Artillerie hingestellt. Das Volk glaubte, bis ihm sein eigenes gefundenes Urteil zeigte, daß man sehr übertrieben hatte. Es folgte die Zeit der Enttäuschung. Heute verzicht jedermann, wenn die Zeitungen vom deutschen Nahrungsmangel sprechen, verächtlich den Mund.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 19. Mai. (W. T. V.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr: Zwischen Oise und Aisne wurde eine Abteilung feindlicher Aufklärer, die bei Quenoveres in unsere Linien eingedrungen, verjagt, durch unseren Gegenangriff gefangen, wobei sie Teile auf dem Wege nach Sedan, auf dem linken Maasufer verlustig in mehreren Angriffen im Laufe der Nacht unsere Werke im Walde von Avocourt zu nehmen. Der Feind wurde jedesmal durch unser Feuer zurückgeschlagen und erlitt sehr erhebliche Verluste. Wir unfererzeit führten gegen 2 Uhr morgens am Nordhang der Höhe 287 auf einen deutschen Graben einen Handstreich aus, dessen Anführer getötet oder gefangen wurden. Zur selben Zeit bemächtigten sich unsere Truppen nach einem erbitterten Kampf des fest ausgebauten feindlichen Stützpunktes auf dem Nordhang der Höhe 304. Auf dem rechten Maasufer und in der Woivre beiderseitige Artilleriefeuer.

Flugwesen: In der Nacht vom 16. zum 17. Mai fügten unsere Flugzeuge zahlreiche Bombenangriffe auf die Front nördlich von Verdun aus. Es wurden 15 großkalibrige Granaten auf ein wichtiges Munitionslager 10 Kilometer südlich von Sedan, 5 auf den Bahnhof von Sedan, wo eine Feuerbrunst festgestellt wurde, und 15 auf ein Munitionslager bei Nannes abgeworfen. In derselben Nacht waren zwei unserer Aeroplane 80 Granaten auf den Bahnhof von Ves-Sablou. Feindliche Flugzeuge warfen während der Nacht mehrere Bomben auf die Gegend von Lunville, Epinal und Belfort, wo sie unbedeutenden Schaden anrichteten.

Paris, 19. Mai. (W. T. V.) Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Wärdlich von der Aisne haben wir feindliche Vortruppen gefangen, die einen unserer Gräben südlich von Nouvrons angegriffen verlustig. Auf dem linken Maasufer richtete der Feind gegen 5 Uhr nachmittags nach heftiger Artillerieorbereitung einen starken Angriff auf unsere Stellungen im Gebiet von Avocourt und an der Höhe 304. Unser Sperr- und Maschinengewehrfire hielt den Feind auf, der erhebliche Verluste zu haben scheint. Das Geschützfeuer dauerte in den Abständen sehr heftig fort. Auf dem rechten Maasufer Geschützfeuer mit Unterbrechung, heftiger bei Sparges. Nichts Wichtiges ist von den übrigen Fronten zu melden.

Verbands Hoffnungen.

Paris, 19. Mai. (W. T. V.) Auf Eruchen des Ministerpräsidenten Briand hat die Kammer die Vespredung der Berufungsinterpellation vertagt. Bei dieser Gelegenheit erkamte Briand die Arbeit der Kammer, deren Zusammenwirken mit der Regierung sich im Geiste des Krieges vollziehen müsse, an, und fierte hinzu: Wir stehen in einer entscheidenden Stunde, in der wir alles erforschen dürfen, (schlechter Fall), in der ich aber auch sagen darf, daß ein tiefes, warmes und beinahe brüderliches Vertrauen zwischen der Regierung und der Kammer notwendig ist, um den Triumph des Landes zu sichern. Von der Gemeinsamkeit unserer Arbeit

Zur Luftdebatte im Unterhaus.

Berlin, 19. Mai. Aus Rotterdam wird dem Berliner Lokalanzeiger gemeldet: Bei der gestrigen Luftdebatte im englischen Unterhaus behielt die Regierung die Oberhand. Der letzte Redner war der erst kürzlich ins Parlament gewählte Luftspezialist Pemberton-Billing. Als er sich erhob, ließen die meisten Abgeordneten fort bis auf etwa 25, sodas das Haus beschlußunfähig wurde und sich vertagen mußte. Diese Demonstration gegen Billing soll bedeuten, daß man ihn nicht mehr ernst nimmt, weil er vor dem Ausschuss nicht erschienen war, der seine Anträge gegen die Organisation des englischen Militär- und Marinefliegerwesens prüfen sollte.

Irland-Debatte im englischen Unterhaus.

London, 18. Mai. (W. T. V.) Im Unterhause wurde eine Anzahl Fragen durch den irischen Nationalisten Sinnell gestellt, welche zugehen, mit welcher Brutalität die englische Soldateska in Irland vorgegangen ist. Tennant hatte Mühe, beruhigende Erklärungen abzugeben. Sinnell fragte die Behörden u. a. an, sie hätten einen Befehl erlassen, wonach Knaben und Mädchen, die auf der Straße abgefangen würden, unter dem Vorwande, daß sie Votivgaben vermittelten, erlösen würden. Tennant sagte, ein solcher Befehl sei niemals erlassen. Er konnte jedoch die Behauptung Sinnells nicht völlig widerlegen. Der Ire Byrne wollte wissen, was mit den irischen Gefangenen geschehen werde, die nach England deportiert worden seien. Tennant gab zur Antwort, er hoffe, daß er hierüber bald die nötigen Mitteilungen werde machen können, und gab die Zusicherung, daß sie so nachsichtig, wie die Umstände erlaubten, behandelt würden. Auf einige weitere Fragen konnte Tennant keine Antwort geben, da nur ein Draht für den telegraphischen Verkehr mit Irland zur Verfügung stehe und die nötigen Unterlagen für eine Antwort nicht zu erhalten gewesen seien.

Amerika gegen die Posteingriffe Englands.

London, 17. Mai. (W. T. V.) Morning Post meldet aus Washington: Die Eingriffe Englands in den Postdienst und die Zensur der Postfächer, namentlich der Handelskorrespondenz, haben außerordentliche Erregung und Unwillen hervorgerufen und die letzte britische Note hat nichts zu ihrer Verminderung beigetragen. Eine Antwort auf die Note ist in Vorbereitung und wird ohne Verzögerung abgefaßt werden. Die Note wird in Toneschärfer sein und auf einer Veränderung der jetzigen Praxis bestehen.

Vom Balkan.

Ein Anschlag auf Admiral Monplaisir.

Berlin, 19. Mai. (W. T. V.) Aus Wien wird dem Berliner Tageblatt gemeldet: Nach einem Bericht des Athener Blattes Embros ist ein Attentat gegen den Reorganisationsminister der Serben in Korfu, den französischen Admiral Monplaisir verübt worden, der schwer verletzt wurde. Nach Wiederherstellung der Verwundung hat der Admiral geordert, sofort an Bord seines Flaggschiffes nach Frankreich zurückgeführt zu werden. Sein Wunsch ist erfüllt worden.

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

Schlafte der Russen im Kaukasus.

Konstantinopel, 19. Mai. (W. T. V.) Amtlicher Bericht von gestern. An der Front und im Abschnitt von Sabikin keine Veränderung. Im Kaukasusgebiet haben wir im Abschnitt von Bilkis durch unser Artilleriefeuer die mit Verschanzungsarbeiten beschäftigten Truppen gefloht. Am 15. Mai griff der Feind in Stärke eines Regiments an später Stunde unsere östlich der Ortsschaft Agbonot, westlich von Gens, aufgestellten Abteilungen an. Der Kampf dauerte bis Mitternacht. Alle Angriffe des Feindes scheiterten. Am 16. Mai erhielt der Feind ein Bataillon zur Verstärkung und erneuerte den Angriff. Der Kampf dauerte bis Mittag. Schließlich wurde der Gegner gezwungen, sich zurückzuziehen, wobei er sehr schwere Verluste erlitt und eine Anzahl Gefangene, sowie Waffen und Munition in unseren Händen ließ. Die Angriffe, die der Feind am 16. Mai an vier Punkten gegen unsere Stellungen auf dem Berge Zarettepe (40 Kilometer östlich der Ortsschaft Vairburt), sowie gegen unsere Stellungen bei Ad Dagh (10 Kilometer südlich von dem genannten Berg) machte, wurden sämtlich mit un-

geheneren Verlusten für den Feind abgewiesen. Am linken Flügel im Stützenabschnitt beschäftigte sich der Feind mit Befestigungsarbeiten. Am 16. Mai nachmittags feuerte ein feindliches Wachtschiff auf die Umgebung von Tschame an der Küste von Smyrna einige Geschosse ohne Wirkung und zog sich dann zurück. Auf dem feindlichen Monitor, der an der Küste der Insel Kleinen gestrandet ist, rief das Feuer unserer Artillerie einen Brand hervor und beschädigte das Schiff derart, daß nur noch ein Bruch aus dem Wasser hervorragt. Auf den übrigen Fronten keine Veränderungen.

Krieg in Amerika?

Während sich unser alter Weltteil in diesem furchtbarsten aller Kriege verblüht, war die neue Welt von den Schäden der Kriegsjahre bisher verhältnismäßig wenig berührt worden. Das scheint jetzt anders werden zu sollen. Der Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko scheint ernste Gestalt anzunehmen. Dies unglückliche Land, das seit Vertreibung des tatkräftigen Porfirio Diaz nicht mehr zur Ruhe kommen konnte, zerstückte sich in Bürgerkriege.

Der Konflikt mit den Vereinigten Staaten wurde dadurch heraufbeschworen, daß Villa, einer der Aufständischen, die den provisorischen Präsidenten Carranza nicht anerkennen, einen Einfall in amerikanisches Gebiet machte. Daraufhin entsandten die Vereinigten Staaten eine Strafexpedition gegen ihn. Das aber erregte den höchsten Unwillen aller Mexikaner, die, wie meins sie auch unter sich sind, sich doch wie ein Mann gegen jede fremde Invasion wenden. Durch die amerikaneindliche Haltung seiner eigenen Truppen sah sich Carranza, der zuerst mit den Vereinigten Staaten verhandelt hatte, gezwungen, mehr und mehr gegen sie Stellung zu nehmen.

Die uns zugegangenen Berichte aus Amerika bestätigen alle, daß eine ernste Veräufung der bestehenden Spannung zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko eingetreten ist. Seit einigen Tagen tritt der Gegenlag zwischen General Carranza und Washington deutlich hervor. Der amerikanische General Scott und der mexikanische General Obregon waren über die Ausdehnung der Operationen übereingekommen, die die amerikanischen Truppen zur Verfolgung der Rebellen unter dem Befehl Villas unternehmen sollten.

Carranza scheint diesen Vereinbarungen seine Einwilligung verweigert zu haben. Da er bisher nur provisorischer Präsident ist, entschuldigt ihm bei seinen Wählern schaden könnte. Die Mexikaner würden ihm nicht verzeihen, wenn er die Würde der amerikanischen Souveränität preisgäbe. Eine Wendung aus Washington meldet, „daß er wenig geneigt ist, sich formell festzulegen und daß die Lage schwierig erscheint“.

Die Regierung der Vereinigten Staaten ergreift die notwendigen Vorkehrungsmaßregeln. In den Grenzstaaten ist die Mobilisierung erfolgt. Der New-York Herald meldet darüber:

Die Offiziere, die als Lehrer an den verschiedenen Militärschulen beschäftigt sind, haben Befehl erhalten, ein Kommando an der mexikanischen Grenze zu übernehmen. Am die Anzutragsstellen dieser Maßregeln möglichst zu mildern, hat das Kriegsministerium beschlossen, daß die Offizierskinder dieser Schulen ihr Examen vor der festgesetzten Zeit ablegen können. Wenn die Lage an der mexikanischen Grenze sich so weit verschärft, daß eine bewaffnete Intervention vonnöten gehalten wird, können die Offizierskinder von West-Point, die normalerweise ihr Examen im Juni zu machen hätten, jetzt ihr Offizierspatent ausgereicht erhalten.

Die äuleren Reichen denken alle darauf hin, daß der Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko unvermeidlich geworden ist. Die Vespredungen zwischen dem mexikanischen General Obregon und dem General Hugh Scott über die sofortige Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus mexikanischem Gebiet, haben, wie es scheint, nicht zu einer Einigung geführt, und die Spannung zwischen den beiden Staaten wächst von Tag zu Tage. Der mexikanische Gesandte in Washington hat durchblicken lassen, daß General Carranza vielleicht geneigt sei, nicht auf seiner Forderung zu bestehen, daß der Aufenthalt amerikanischer Truppen in Mexiko nur bis zu einem bestimmten Termin dauern dürfe. Es wird berichtet, daß 35 000 Anhänger Carranzas allein im Staate Chihuahua sich mobilisieren.

Die amerikanische Volksstimmung, die durch die mehrfachen Einfälle der Mexikaner auf amerikanisches Gebiet und durch deren Grausamkeiten gegen amerikanische Bürger höchst gereizt ist, läßt es sehr wahrscheinlich erscheinen, daß es zum Bruch kommt. Die Regierung möchte dagegen voraussichtlich den Krieg gern vermeiden. Nebenfalls kann man, solange die Verhandlungen fort dauern, noch nichts sicheres über den Ausgang sagen. Es verlautet, daß im Falle des Bruches die amerikanischen Interessen in Mexiko der Fürsorge der französischen Konsulate übertragen werden sollen. (m.)

Deutschland.

Berlin, 19. Mai 1916.

Bundesratsbeschlüsse.

Berlin, 19. Mai. (W.L.B.) Nach dem gestrigen Beschluß des Bundesrates können die Landeszentralbehörden den Bierbrauereien im Falle eines Bedarfs...

Einlassung der Gerichte.

Berlin, 18. Mai. (W.L.B.) Entsprechend der vom Reichstag am 8. April 1916 angenommenen Resolution beschloß der Bundesrat einige Änderungen der Verordnung zur Einlassung der Gerichte...

Ein Kriegskontrollgesetz.

Berlin, 19. Mai. Wie das Berliner Tageblatt erfährt, ist das Reichskabinett gegenwärtig mit der Vorbereitung eines Kriegskontrollgesetzes beschäftigt...

Ausland.

Berlin, 19. Mai. (W.L.B.) Nach einer Depesche des Berliner Votenzers aus Haag ist gestern der holländische Meereskommandant Drehtmann, der Sohn des Oberkommandierenden der holländischen Flotte...

Haag, 18. Mai. (W.L.B.) Der niederländische Gesandte in Berlin, Baron Gevers, ist heute auf seinen Posten zurückgekehrt.

Paris, 18. Mai. (W.L.B.) Agence Savas. General Gallieni mußte sich heute einer Prostate-Operation unterziehen. Die Operation wurde von Professor Mario ausgeführt und hatte vollen Erfolg.

Der erste Carmenzug.

Dankfurt, 18. Mai. (W.L.B.) Der erste Carmenzug ist heute vormittag in Höchst angekommen, mit Tannengrün und Fahnen der Mittel- und von Rumänien geschmückt.

Irland.

London, 19. Mai. (W.L.B.) Ministerpräsident Asquith hat nach längeren Verhandlungen mit den führenden Persönlichkeiten die Stadt Cork verlassen.

Die Untersuchung über den irischen Aufstand.

London, 19. Mai. (W.L.B.) Neuter. Die mit der Untersuchung des irischen Aufstandes betraute königliche Kommission hat gestern ihre Tätigkeit begonnen. Sir Matthew Nathan, der letzte Untersekretär des Lord-Lieutenants, beschrieb die Organisation, Anzahl und Bewaffnung der unbotmäßigen irischen Freiwilligen und erklärte, die Behörden hätten davon abgesehen, sie vor dem Aufstand zu entwaffnen...

Freigabe von Farbstoffen an Amerika.

Nach verschiedenen Mitteilungen aus englischen und amerikanischen Blättern hat die deutsche Regierung sich nunmehr bereit erklärt, 15 000 Tonnen Farbstoffe an die Vereinigten Staaten abzugeben. Bedingung ist, daß die Farben in Amerika verbraucht und nicht nach England ausgeführt werden.

Der Feldkaplan.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges.

Von Franz W. W. W.

(Nachdruck verboten.)

10) (Fortsetzung.)

3. Kapitel.

Es war ein trüber Tag. Seit Stunden kämpfte die Sonne vergeblich gegen den grauen Nebel, der aus den Tälern aufquamm, sich zäh an die Spitzen und Ränder des Gebirges hing und dem Licht den Zutritt verwehrte. Nur vereinzelte Strahlen drangen von Zeit zu Zeit vorwiegend durch die düste Decke und schiessen gleich darauf, wie in der Ferne, von der Uebermacht des feindlichen Dunstes erdrückt zu werden, durch die kleinen, runden Hügel...

gen von Deutschland für den Gebrauch der amtlichen Druckerei in Washington freigegeben worden. Das Finanz-Chronicle schätzt den Wert der 15 000 Tonnen auf über 12 Millionen Dollar.

Baden.

Karlsruhe, 19. Mai 1916.

Nicht zu spät kommen!

Wir brachten in unserem Mittagsblatt aus der Lufthardt, wo es sehr viel Buchenwald gibt, die Nachricht, daß bereits jetzt, wo die Buchen kaum verblüht haben, Buchenläufe abgeschlossen werden, wonach der Rentner Bucheln auf 20 Mk. kommen soll. Bucheln ist bekanntlich ein sehr gutes Speiseöl, das manche Vorzüge vor anderen hat...

Bereits scheint ja der Terminhandel einzusetzen. Ohne das man weiß, wie die Bucheln in diesem Jahre gedeihen, wird schon der Preis von 20 Mk. für den Zentner geboten: Lieferung im Herbst, wann die Bucheln reif sind. Was kann bis dahin alles geschehen im Buchelhandel. Der erste bekommt die Bucheln, ob es viel, ob es wenig gibt, zu 20 Mk. geliefert. Der kann jetzt schon Angebote machen zu 21 Mk. oder zu einem beliebigen höheren Preis, der noch menschenmöglich scheint! Und so weiter! Gibt es viel Bucheln, gibt es ein ausgezeichnetes Geschäft für den Handel. Der Preis bestimmt sich dann von vornherein nach dem bereits festgesetzten Ankaufspreis von 20 Mk. und den darauf beruhenden, in der Zwischenzeit erfolgten Gendelgeschäften. Eine Verbilligung, wie sie eine reiche Ernte sonst unbedingt zur Folge haben müßte, ist unmöglich; da der Grundpreis schon lange vor der Ernte festgesetzt war. Gibt es aber eine schlechte Buchelernte, dann werden wir erleben, daß das Bucheln nicht dem terminmäßig festgelegten Preis der Bucheln entspricht, sondern dem Gesetz vom geringen Angebot bei großer Nachfrage folgt. Das wird auch dadurch nicht anders, daß noch anderes Öl auf den Markt gebracht wird, denn so groß wird das Angebot auf keinen Fall, daß wir irgendeine Ueberflut auf den Markt hätten. Auf jeden Fall ist also der jetzt schon sich ankündigende Terminhandel mit Bucheln mit Rücksicht auf das Interesse der Allgemeinheit verwerflich.

Nun müßte es aber ein leichtes sein, es hierin nicht zu den bekannten Mißständen kommen zu lassen, die wir im zweiten Kriegsjahr so sehr beklagt haben. Die Waldungen in Baden gehören zu einem sehr großen Teil der Domäne, zu einem weiteren sehr großen Teil den Gemeinden. Staat und Gemeinden haben es also in einmütigen Zusammenwirken in der Hand, hier nach dem Recht zu sehen und die Interessen der Allgemeinheit nicht zu einem Objekt für den Eigennutz kleiner Kreise werden zu lassen. Wir unterlassen es, Vorschläge zu machen, sie liegen ohnehin nahe genug. Wir wollten nur darauf aufmerksam machen, daß hier nicht etwas verkannt wird, was zur rechten Zeit in die Hand genommen zum Guten ausfallen muß. Vielleicht darf man bei dieser Gelegenheit auch den Wunsch aussprechen, daß es bei der beginnenden Frühobstzeit nicht einfach dem oft wilden Treiben der unterverantwortlichen Verkäufer überlassen wird, die Vorbedingungen für den Preis des Frühobstes zu schaffen. Der Produzent und der Händler wollen und sollen zu ihrem Recht kommen und etwas verdienen; aber der Konsument will nicht der leidende Ergötzungsobjekt sein, auf welchem die Interessenten ihre Marktschere abhalten und den Konsumenten an den Ohren heruntertreten. Selbstverständlich sollten auf diesem Gebiet für uns im Süden auch nicht die Berliner Preise maßgebend sein.

Lebensmittelversorgung.

B. Weinheim, 18. Mai. Man schreibt dem Hff. General-Anzeiger von der Bergstraße: Hier treiben sich a. H. wieder rheinländische Händler herum, um durch den Ankauf der kirchlichen Ernte ganzer Gemeinden zu verhältnismäßig sehr hohen Summen sich einen Einfluß auf den Kirchengeldmarkt zu sichern und dadurch die Preise in die Höhe zu treiben. Da gerade in der jetzigen

Zeit auch die Kirchen für unsere Volksernährung von großer Bedeutung sind, sollten die Behörden diese wucherische Ausbeutung durch rasches Vorgehen und Festsetzung von Höchstpreisen und Händlerpreisen hintertreiben. Das müßte aber bald sein.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Berlin, 18. Mai. (W.L.B. Amtlich.) Der Bundesrat beschloß in seiner heutigen Plenarsitzung eine Bekanntmachung über die Gründung einer Reichsstelle für Gemüse und Obst. Danach wird eine Reichsstelle für Gemüse und Obst mit einer Verwaltungsabteilung und einer Geschäftsabteilung unter Aufsicht des Reichsanwalters gebildet. Die Reichsstelle hat die Aufgabe, die Erzeugung, Verwertung und Haltbarmachung von Gemüse und Obst zu fördern. Die Verwaltungsabteilung ist eine Behörde, die Geschäftsabteilung eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die, ohne in den Gemüse- und Obsthandel unnötig einzugreifen, für eine rechtzeitige Abnahme, Beschaffung, Unterbringung und Verwertung des angekauften Gemüses und Obstes zu sorgen hat. Sie hat Abnahmestellen einzurichten. Die Geschäftsabteilung wird bekanntmachen, welche Sorten Gemüse und Obst sie erwerben will, unter welchen Bedingungen und bei welchen Abnahmestellen. Der Gemüse und Obst zu den bekanntgemachten Bedingungen abgeben will, kann es bei der Geschäftsabteilung anmelden, die es durch ihre Abnahmestellen abzunehmen hat. Hat sich die Geschäftsabteilung bereit erklärt, Gemüse und Obst auch ohne vorherige Anmeldung abzunehmen, so kann es den bekanntgegebenen Abnahmestellen ohne weiteres zur Abnahme zugangig werden. Betriebe, die sich mit der Haltbarmachung von Gemüse und Obst beschäftigen, haben die Mengen, die ihnen von der Reichsstelle zugewiesen werden, nach deren Anweisung zu verarbeiten. Die Verordnung ist sofort in Kraft getreten.

E. Wo stecken die Lebensmittel?

Eine Berliner Firma bietet in einer großen Zeitung gemessene Mengen von Nahrungsmitteln unter der Ueberschrift 'Sofort greifbar abzugeben' an. Es handelt sich hierbei um: 100 000 Dosen Rindfleisch à 2 Kilogr. = 200 000 Kilo, 4 000 Pfund Rindfleisch = 2 000, 1 000 Dosen Rindfleisch à 6 Pfund = 6 000, 12 500 Dosen Rindfleisch à 1 Pfund = 12 500, 25 000 Dosen Rindfleisch à 1 Pfund = 25 000, 10 000 Dosen gefochter Schinken à 5-6 Pfund (durchschn. 5,5 Pfund) = 2 750, 8 000 Dosen bän. Leberpastete à 1 Pfund = 4 000, 200-400 Jtr. Gerstengröße = 15 000, 200 Jtr. Julienne = 10 000, 2 Baggons bän. Julienne in 50 Kilo-Säcken (es werden nur 50 Sack angenommen) = 2 500, 50 Jtr. Schokoladenpulver = 2 500, 50 Jtr. Suppenpulver = 2 500, 70-100 Jtr. Erbsenmehl (durchschn. 85 Jtr.) = 4 250.

In Summa 267 250 Kilo. Also rund 634 500 Pfund Nahrungsmittel oder abhängiglich der Dosen-Verpackung rund eine halbe Million Pfund.

Noch treffender besuchtet wird der Interzessionshalt, wenn man die Barwertbeträge berechnet, die gefordert werden. Sie stellen sich wie folgt:

100 000 Dosen Rindfleisch à 14,60 Mk. = 1 460 000 Mk., 4 000 Pfund Rindfleisch à 2,95 Mk. = 11 800 Mk., 1 000 Dosen Rindfleisch à 19,65 Mk. = 19 650 Mk., 12 500 Dosen Rindfleisch à 3,90 Mk. = 48 750 Mk., 25 000 Dosen Rindfleisch à 3,70 Mk. = 92 500 Mk., 10 000 Dosen Schinken à 4,60 Mk. = 46 000 Mk., 8 000 Dosen Leberpastete à 2,50 Mk. = 20 000 Mk., 200 Jtr. Gerstengröße à 1,25 Mk. = 250 000 Mk., 200 Jtr. Julienne à 1,83 Mk. = 36 600 Mk., 2 Baggons bän. Julienne à 1,88,50 Mk. = 9 415 Mk., 50 Jtr. Schokoladenpulver à 300 Mk. = 15 000 Mk., 50 Jtr. Suppenpulver à 193 Mk. = 9 650 Mk., 85 Jtr. Erbsenmehl à 133 Mk. = 11 305 Mk.

In Summa 1 817 070 Mk. Also rund 600 000 Pfund Lebensmittel im Werte von 1 817 070 Mk.

Daß in der Anzeige gleichzeitig auch noch große Posten von Kerzen angeboten werden, die ebenfalls besonders knapp und teuer sind, stellt die Bierselbstigkeit der Firma in ein besonderes Licht.

Sollten in Fällen derartig aufgeregter Lebensmittel-Barenvorräte die Gemeinden nicht von den §§ 13 und 14 des Gesetzes über Versorgungsregelungen vom 25. September 1915 Gebrauch machen und käufliche Ueberlieferung verlangen, oder notfalls enteignen?

Chronik.

Aus Baden.

Heidelberg, 19. Mai. In der Angelegenheit des Kaufmanns Waldorf, der wegen Abweichens fälschlicher Eier von der Strafkammer zu einem Monat Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe verurteilt worden war, teilte das Reichs. O. G. mit, daß Waldorf sein Geschäft geschlossen habe, weil ihm mitgeteilt worden ist, daß wenn das Urteil rechtskräftig erlangt habe, er behördlich gezwungen werde, seinen Laden zu schließen. Waldorf hat übrigens gegen das Urteil Berufung eingelegt. Das Mitglied des Bezirksausschusses vom Roten Kreuz, Rektor Gräfer in Kirchheim, feierte gestern seinen 70. Geburtstag. Er hat 1893 die Sanitätskolonne in Kirchheim gegründet, deren Führer er noch heute ist. Er ist auch Vorsitzender des Militär-Volks-Gaueverbandes.

Schwetzingen, 18. Mai. Auf der Straße Schwetzingen-Friedrichsfeld wird der Triebwagenverkehr eingerichtet.

Wohlfahrt bei Vorberg, 19. Mai. Schwer heimgekehrt wurde die Familie des Wärters F. Behringer. Am 22. Oktober 1914 fiel in Frankreich der erste Sohn der Familie und am 15. Mai 1915 der zweite in Ausland. Jetzt ist auch ihr dritter Sohn an einer schweren Verletzung den Helldent fürs Vaterland gestorben.

Mensingen bei Breiten, 19. Mai. Der hiesige Maurer Jakob Remer hat nun seinen liebsten Sohn in Feld; vier haben das Eisenerz Kreuz erworben.

Freiburg, 18. Mai. In der Nacht zum Mittwoch hat sich ein verheirateter Kaufmann, der wegen Kundenselbsttötung verhaftet worden war, erhängt.

Wettelsheim bei Staufen, 18. Mai. Gestern nachmittag brach in dem Anwesen der Frau Oskar Wagemann hier Feuer aus. Der Dachstuhl brannte vollständig ab.

Oberkirch, 18. Mai. Anstelle des von seinem Ante zurückgetretenen Bezirksrats Karl Dollbender in Pötersal ist Ratsherr Herr Anton Braun in Oberkirch als Mitglied des Bezirksrats für den Amtsbezirk Oberkirch für die weitere Dauer der Dienstzeit des Erbenannten ernannt worden.

St. 18. Mai. Entgegen den Bemerkungen aus anderen badischen Versteilen treten die Kaffee in diesem Jahre hier nur selten auf.

Gornberg, 18. Mai. In einer Gemeinde in der Nachbarn hat ein Landwirt zehn große Juchter, etwa 250 Pfd., und ungefähr das gleiche an Fleisch und Speck verborgen, als er bei der Fleischnahme angefaßt.

St. Georgen i. Schw., 18. Mai. Das Bürgermeistertum erucht die Einwohnerschaft, die im Haushalt genommene und für die Nachschaffung bestimmten Knochen auszufordern und sie der Allgemeinheit zuzuführen zu vaterländischen Zwecken. Besondere liefern die Knochen, verarbeitet, seit, was beim gegenwärtigen Mangel an technischen Gelen und Ketten höchst willkommen ist. Die Gewerkschaften am Montag den Unterricht wieder auf, zugleich mit dem Beginn eines neuen Schuljahres. Die Schule war wegen Erkrankung und Einberufung der Lehrer zur Kreisfabrik seit Dezember ohne Unterricht. Nächst wurde der Tod eines Lehrers hierher berichtet. Kurz darauf folgte der Tod eines anderen. Eine Karte hierher, mit dem Bemerken, daß er bald in Urlaub komme. Die Stadtverwaltung sendet wieder an einen jeden Soldaten, der von hier eingezogen ist, eine Preisgabe.

Nippoldsau, 18. Mai. (Erholungsheim „Rösterle“ Nippoldsau.) Am Sonntag, den 14. Mai, fand in Nippoldsau, Amt Wolfach, unter zahlreicher Beteiligung von Freunden und Gönnern, sowie der dortigen Gemeindeglieder die Eröffnung des Erholungsheims „Rösterle“ statt, welches in erster Linie der Mannheimer weltlichen Jugend im Erwerb im Sommer einen gesunden und billigen Aufenthalt sichern soll, während im Winter den Nippoldsauer Mädchen Gelegenheit geboten werden soll, in einer Haushaltungsschule die Koch- und Nähschulung zu erlernen. Das Heim ist umgeben vom Verein „Freizeit und Sport im Nippoldsau“, ist sehr modern eingerichtet und wird von Schwetzingen des H. Bingen von Paul vom Freiburger Mutterhaus verwaltet. Es dürfte sich erübrigen, über die gesunde Lage von Nippoldsau besonders zu erwähnen; liegt es doch im schönsten Teil des badischen Schwarzwaldes zwischen Wolfach und Freiburg, berührt durch die eisen-, kobalt- und schwefelhaltigen Quellen. (Nach Wolfach täglicher Autobus, nach Freiburg nach Waldweg von 2 Stunden.)

Kadolfzell, 19. Mai. Der beim hiesigen Postamt als Ausbesserer angestellte Fabrikarbeiter Heilmann wurde wegen Unterschlagung von Feldpostpaketen verhaftet.

Singen a. S., 19. Mai. In Schaffhausen töbete ein Italiener seine Frau a durch vier Revolvergeschosse und versuchte sich dann selbst das Leben zu nehmen.

Die Mutter hat ja überall erzählt, daß es jetzt aus sei zwischen uns, viel Gutes sei. „Das hat ihm Mut gemacht — und ihrer Einwilligung hat er sich bereits versichert.“

„Aber das ist denn doch.“ Bentenrieder brach über sich selbst erdrückt ab. Nein, der Sohn durfte die Mutter nicht tadeln, auch wenn's der eigenen Schwester gegenüber war. „Das ist denn doch keine Sache“, verbeiferte er sich, „ob Du selber einwilligst, mein ich.“

„Niemals, Michael. Darum bin ich ja zu Dir gekommen. Lieber verdiene ich bei fremden Leuten mein Brot, als daß ich den ungeliebten Mann nehme.“

Der Kaplan blieb vor ihr stehen und ergriff die verleierte, noch mit einem weißen Verbande versehene Hand der Schwägerin. „So weit darf es nicht kommen, Gundl. Volljährig bist Du noch nicht. Und Kinder dürfen weder Vater noch Mutter trotzen.“

Das Mädchen kämpfte mit neuen Tränen. „Aber was soll man denn tun?“

„Wir müssen verjüngen, mit sanften Vorstellungen der Mutter die Augen über ihren Irrtum zu öffnen. Matthias kehrt ist so gut wie Dein erklärter Bräutigam, und es geht nicht an, daß man den Verlobten wie ein Kleidungsstück verpackt.“

„Das hab' ich ja auch gesagt. Aber sie hat mir die Tür gewiesen.“

Der Kaplan richtete sich mit erstem Entschlusse auf: „Wir wird sie es nicht tun.“

„Gemeinlich nicht. Bei Dir respektiert sie das Gewand. Das ist meine letzte Hoffnung.“

(Fortsetzung folgt.)

der von neuem die Sonne auslöschende Nebel verdunkelte das Zimmer gleich nahenden Abenddämmerung. Der gute Martin weilt! Seit Jahren hatte er eigentlich nicht mehr an ihn gedacht. Schon mit Verlassen des Seminars waren sie auseinandergekommen und weit hatte das Schicksal den jungen Gekletterten verschlagen. Bis auf eine bosnische Expositur. Schon war es, daß er in so weiter Ferne den alten Studienkollegen nicht vergessen und ihm wieder ein Lebenszeichen gab. Aber was er schrieb, klang wenig erfreulich.

Der Kaplan las die Stelle, die ihm so befremdlich vorkam, noch einmal: „Seit dem Balkankrieg ist hier unten der Teufel los. Ueberall ist man von Spionen und Verrätern umgeben, die das tüchtige Serbien herübergeschickt. Der Raagen dieses königsnäherischen Volkes ist unerfährlich geworden. Giorgio heftet es seine Augen auf unsere neuen Provinzen, und dahinter steht in waffenstarrer Richtung der Moskowiter und faßelt es zu vermehrtem Appetit. Dem Himmel sei Dank, daß unser aller, schwergeprüfter Friedensfalter noch lebt, ein ernster, entschlossener Titronfolger ihm zur Seite steht. Sie sind die Ruhe und die Kraft, an die sich kein Feind herantraut. Aber doch ist es uns oft, als ob wir auf einem Vulkan lebten, den irgend ein unvorhergesehenes Ereignis plötzlich zum Ausbruch bringen kann. Gebet Gott, daß uns die ferne Vernichtung, die blutigen Schreden eines Krieges erspart bleiben.“

Der Kaplan schüttelte den Kopf. „Krieg“ — ganz fremd, ganz weinlos klang ihm das Wort. Freilich, man sprach ja davon, fast solange er dachte. Aber eben drum glaubte auch niemand mehr daran. Die Menschheit war fortgeschritten. Ihre großen er-

rungeren Kulturwerte würde sie nicht freudlos auf's Spiel setzen wollen. Da unten saßen sich wohl unter dem Eindruck des erst kürzlich beendigten Türkenkrieges die Dinge anders an, als hier, wo alles Frieden atmete, bald ein halbes Jahrhundert lang, Frieden, den niemand wagen würde, zu tören. Ein auferstehendes Lächeln umspielte Bentenrieders feingekrümmten Mund, während er den Brief zusammenfaltete, um ihn im Schreibfach zu verschließen. Kaum war es geschahen, als an der Tür ein zögerndes Klopfen erklang.

Mit leichtem Erstaunen sah er auf. „Du bist es, Gundl. Wie schaffst denn aus? Was und mit verweinten Augen? Ist doch nicht die Mutter.“

Das gerliche, schlante Mädchen, dessen volles, rundes Kinn ihren guten, weichen Charakter verriet, schluckte leise in sich hinein. „Na, freilich die Mutter.“ Wöllig hob sie die braunen Augen mit bittendem Blick zu dem Bruder auf. „Aber nicht wahr, Du leibst es nicht.“

Der Kaplan stand auf. „Mädel, besinn Dich doch, Du bist ja so verwirrt, daß ich gar nicht weiß, was Du Dir fährst. Ich fürchte schon, unsere Mutter sei erkrankt. Was ist's denn, was ich nicht leiden soll?“

„Ein väterlich verweintes, aber doch gültig klingender Ton ermunterte sie. „Daß ich den Willholzer nehmen muß.“

„Den Willholzer?“ wiederholte er, ohne zu begreifen. „Ja, hat denn der?“

„Um meine Hand angehalten“, schluckte Gundl. Der Kaplan begann mit aufgeregten Schritten im Zimmer auf und nieder zu gehen. „Wenn er doch weiß, daß Du mit dem Säger —“

Der Kaplan blieb vor ihr stehen und ergriff die verleierte, noch mit einem weißen Verbande versehene Hand der Schwägerin. „So weit darf es nicht kommen, Gundl. Volljährig bist Du noch nicht. Und Kinder dürfen weder Vater noch Mutter trotzen.“

Das Mädchen kämpfte mit neuen Tränen. „Aber was soll man denn tun?“

„Wir müssen verjüngen, mit sanften Vorstellungen der Mutter die Augen über ihren Irrtum zu öffnen. Matthias kehrt ist so gut wie Dein erklärter Bräutigam, und es geht nicht an, daß man den Verlobten wie ein Kleidungsstück verpackt.“

„Das hab' ich ja auch gesagt. Aber sie hat mir die Tür gewiesen.“

Der Kaplan richtete sich mit erstem Entschlusse auf: „Wir wird sie es nicht tun.“

„Gemeinlich nicht. Bei Dir respektiert sie das Gewand. Das ist meine letzte Hoffnung.“

(Fortsetzung folgt.)

Wullendorf, 19. Mai. Spielende Kinder fanden in einem Sack die Leiche eines neugeborenen Kindes. Von der Mutter des Kindes hat man noch keine Spur.

Konstanz, 18. Mai. Letzter Tage waren hier 15 österreichische Offiziere vom Grenzschutz auf Einladung des hiesigen Grenzbataillons auf Gast in Konstanz. Die Offiziere besichtigten die Sehenswürdigkeiten der Stadt und nahmen im Juchelhotel das Mittagessen, wozu auch Prinz Max von Baden erschienen war, der auf den Kaiser von Österreich und den deutschen Kaiser traf.

Konstanz, 19. Mai. Mit der Unterbringung erholungsbedürftiger Krankenpflegerinnen in der Schweiz soll bereits Anfang Juni begonnen werden. Das neue Liebeswerk dürfte 2000 Pflegerinnen zugute kommen. Zu Betrachtern kommen zunächst Deutschland, Österreich-Ungarn, Frankreich, England, Belgien und Italien. — Im Alter von 55 Jahren ist hier an einer Lungenentzündung der Direktor des hiesigen Vorwärtsvereins Julius Stern gestorben. Er war früher Angehöriger des Panthauskreises in Freiburg, dann einige Jahre Spartenleiter in Wellingen und dann fast 20 Jahre im hiesigen Vorwärtsverein tätig. Er erfreute sich hier allgemein großer Achtung.

Vom Rande. Eine interessante Beobachtung kann man gerade in verschiedenen Abteilungen unserer mit Adelholz besetzten Wälder machen. Es sind Arbeiter derselben Beschäftigung, etwa einen Meter vom Boden entfernt, die Waldbäume mittelst Netzen angubeln. Hierdurch wird die Mücke in kleinen Lufträumen an den angelegenen Stellen festgehalten, worauf kleine Netze eingeklemmt und mit einem Aufhängeblech versehen werden. Der herabgelassene Saft der so behandelten Bäume tropft nun auf das Netz, um dann nach einiger Zeit eingesammelt zu werden. Es handelt sich bei dieser neuartigen Art der Forstwirtschaft um Gewinnung von Harz. Das Naturharz ist bisher aus der heißen Zone bezogen worden; durch Erfahrungen auf dem Gebiete der Chemie und die direkte Holzgewinnung aus Tannen und Kiefern sind wir jetzt auch auf diesem Gebiet „Harz, Kautschuk, Gummi“ vom Ausland unabhängig geworden.

Tagung der landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände für Baden.

Karlsruhe, 18. Mai. Die landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände für Baden beendeten heute ihre Tagung für das Jahr 1916. Zunächst hielt die Generalkasse der badischen landwirtschaftlichen Einheits- und Verkaufsgenossenschaften ihre 17. ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitz führte Oekonomierat Sängers-Dierheim, den Jahresbericht erstattete Oekonomierat Niehm-Karlsruhe, der Direktor des Genossenschaftsverbandes. Aus diesem Jahresbericht ist zu ersehen, daß die Mitgliederzahl 541 beträgt mit einer Gesamtsumme von 1.938.000 Mk. Die Schulden der Genossenschaften sind um 221.000 Mk. niedriger, wie am 31. Dezember und die Guthaben um 339.000 Mk. höher, als im Vorjahre. Eine große Anzahl Genossenschaften, die bisher in Schuld standen, unterhalten jetzt Guthaben. Der Umsatz auf dem Viehmarkt betrug 12 Millionen Mark, gegenüber 8 Millionen im Vorjahre. Der Gesamtumsatz ist auf 75 Millionen gestiegen, gegen 60 Millionen im Vorjahre. An den Kriegsanleihen beteiligte die Genossenschaften mit 2.830.000 Mk. Nach großen Absatzleistungen im Jahre 1915 betrug der Gesamtumsatz der Genossenschaften mit 5 Prozent Zinsen 451.035 Mk. Der Gesamtgewinn mit 20 1/2 Prozent wurde in folgender Weise verteilt: Kriegsfonds 3000 Mk., Auswärtigenfonds 1000 Mk., Reservefonds 1200 Mk., Betriebsmittel 1200 Mk., Zins auf die Geschäftsanteile 8317 Mk., Vortrag auf neue Rechnung 460 Mk.

Am großen Festsaal fand darauf bei einer Teilnahme von 685 Personen die Tagung des Genossenschaftsverbandes badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen statt. Auch hier führte Oekonomierat Sängers den Vorsitz. Begrüßt wurde die Versammlung vom Geh. Oberregierungsrat Arnold für das Ministerium des Innern, vom Geh. Oberfinanzrat Zimmermann für das Finanzministerium, vom Stadtrat Oekonomierat Niehm, erstattete den Jahresbericht. Der Bericht hob hervor, daß der Landwirtschaftlichen Bedarfsartikel sind im Kriege um 50-100 Prozent im Preise gestiegen. Dem Verbande gehören 903 Verbände mit etwa 83.000 Mitgliedern an. Bezogen wurden 1.088.765 Mk., Sämereien für 613.000 Mk., für 2.950.500 Mk., Eisenbahnen für 1.704.800 Mk., im ganzen für 8.306.465 Mk. landwirtschaftliche Bedarfsartikel gegen 6.997.000 Mk. im letzten Friedensjahre. Das Betriebsmittel hat aus der Ernte 1915 betrugen im Werte von 10 Millionen Mk. verkauft. Dem Verbande gehören landliche Genossenschaften aller Art, die sämtlich gut gearbeitet haben. Die Wirtschaftsverhältnisse (Rechtsfragen, Vermögensgegenstände mit Versicherungen) wurden sorgfältig geprüft. Das Genossenschaftsstatut wurde in 22.500 Stück gedruckt. Die Betriebsmittel betragen 330.898 Mk., die Genossenschaft

haben 1.600.000 Mk. Meierben. Der Rechnungsabschluss, den Oekonomierat Niehm vortrug, balancierte in Aktien und Passiven mit 2.592.453 Mk. Niehm-Karlsruhe berichtete über die Kriegsgewinnsteuer und empfahl lediglich die natürlichen Gewinnsteuern für die Kriegsgewinnsteuer zurückzugeben. Auf ein Verbot des Oekonomierats Niehm wurde beschlossen, die Forderungen des Genossenschaftsverbandes in Zukunft ohne weiteres auf die Zentralgenossenschaftskasse zu überweisen. Die Revisionsprüfung der Vorstandsmitglieder wurde, wie bereits in der Generalversammlung der Zentralkasse auf 12 Mk. festgesetzt. Die ausstehenden Mitglieder des Verbandes wurden wiedererwählt. Damit war die Tagesordnung erledigt. Mit einer Ansprache des Oekonomierats Sängers, die die größte deutsche Genossenschaft, das deutsche Vaterland, feierte, wurde die Versammlung geschlossen.

Das Verfüren von Kartoffeln.

Nach einer neuen Bestimmung des Reichsfinanzamtes dürfen bis zum 15. August 1916 Kartoffelbesitzer an ihr Vieh insoweit nicht mehr Kartoffeln verfüttern, als auf ihren Schweinebestand bis zu diesem Tage nach dem Maße von höchstens zwei Pfund Kartoffeln für den Tag und das Schaf ein Pfund. Die Bekanntmachung über das Verfüren von Kartoffeln vom 15. April 1916 bleibt durch diese Verordnung unberührt. In die einzelnen Verordnungen dürfen jedoch nur insoweit Kartoffeln verfüttert werden, als an sie bisher schon Kartoffeln oder Erzeugnisse der Kartoffelzucht verfüttert worden sind. Kartoffelstärke und Kartoffelmehl dürfen nicht verfüttert werden. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehnhundert Mark wird bestraft, wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt. Bei vorläufiger Zuwiderhandlung gegen diese Bestimmungen ist der Mindestbetrag der Geldstrafe gleich dem arbeitslosen Werte der verbotswidrigen verfütterten Menge.

Der Mäcker als Schweinefutter.

Von verschiedenen Seiten wird lebhaft auf die Verfüren von Mäcken hingewiesen, deren Auftreten in diesem Jahre in besonders hohem Maße zu konstatieren ist. Diese Verfüren verdienen eine tatkräftige Förderung durch die gesamte Bevölkerung. Namentlich den Schweinehaltern unter den Arbeitern wird in den Mäcken ein Futtermittel geboten, das durch seinen hohen Eiweiß- und Nährwert geeignet ist, die fast unerschwinglichen Kraftfuttermittel zu ersparen. Getrocknete Mäcker sind dreimal so eiweißreich als mittlere Roggenmehl- und auch von höheren Nährwerten. Bei der Verfütterung ist aber zu beachten, daß der Mäcker häufig eine Generationsform des Mehlwürm, eines höchst schädlichen Eingeweidewurms, enthält. Daher ist es dringend geboten, die Mäcker vor Verbrauch als Schweinefutter stets durch sorgfältiges Zerkleinern zu säubern. Ein Verfüren der Lebenden oder zerstampften Mäcker kann zu bedenklichen Gesundheitsstörungen der Schweine führen. Im landwirtschaftlichen Kreise ist dies seit langem bekannt, und man handelt dort den Verhältnissen entsprechend.

Die Bewirtschaftung der Speisewagen.

Es wird beabsichtigt, die Waggons in den deutschen Speisewagen einheitlich in einer neueren gegenwärtigen Zeit entsprechenden Weise zu vereinigen. Danach sollen die Speisewagen einheitlich aus einer kräftigen Suppe, einem Fleischgericht mit Gemüse und Kartoffeln und einer heißen Speise bestehen, die der mehr als bisher Wert darauf gelegt wird, daß sie nahrhaft ist (Mehlspeise oder dergl.). In den Speisewagen tritt an die Stelle des Fleischgerichts ein Fisch mit Kartoffeln; Gemüse wird dann als zweiter Gang besonders gereicht. Der Preis dieser gemeinsamen Mahlzeiten soll von 3 Mk. auf 2,50 Mk. herabgesetzt werden.

Die Fleischversorgung des Fremdenverkehrs.

Wie im Staatsanzeiger bekanntgegeben wird, sind aufgrund einer mit der kgl. Sächsischen Regierung getroffenen Vereinbarung auf die Angehörigen sächsischer Kommunalverbände berechtigt, an ihrem Aufenthaltsort im Großherzogtum Baden gegen sächsische Fleischmärkte Fleisch zu beziehen, während umgekehrt die Angehörigen badischer Kommunalverbände an ihren Aufenthaltsorten im Königreich Sachsen Fleisch gegen badische Fleischkarten erhalten. (Gleiche Vereinbarungen bestehen auch zwischen Baden einerseits und Bayern, Württemberg und Elsaß-Lothringen andererseits. Die Red.)

Militärisches Verbot.

Der stellvertretende kommandierende General des 14. Armeekorps hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach jeder Verkauf von Rüstungsmitteln aller Art, von Ferngläsern usw., ferner von photographischen Objekten in den Richtfeldern 3, 5 x 6 und den Brennpunkten von mehr als 18 Zentimeter verboten ist. Gestattet ist der Verkauf der Ferngläser an Seeresangehörige nur gegen Vorlage einer mit Stempel und Unterschrift versehenen Bescheinigung des betreffenden Truppenkommandos. Wer dem Verbot zuwiderhandelt, wird bestraft.

Aus anderen deutschen Staaten.

Schiffahrt, 17. Mai. Eine Veteranin unserer Bürgerkrieger, Schwester Athanasia, ist hier verstorben. Sie war — schreibt der Elßner — geboren 1833 als Tochter des Wäckermeisters Joseph Weidemann in Muggensturm bei Naßau. Nachdem sie in verschiedenen andern Kranenhäusern bereits gewirkt hatte, trat sie 1878 in das hiesige Spital ein, wo ihr hauptsächlich der Garten anvertraut war und sie dadurch mit der Bevölkerung, hauptsächlich den Gärtnern, in nähere Verbindung kam. 1907 verließ sie Schiffsstadt und verbrachte ihr letztes Jahre zuerst in der Anstalt St. Charles in Schiffsheim, später im Genesungsheim St. Peter bei Warr, um im August 1915 als Kranke wieder in ihre frühere Wirkungsstätte zurückzuführen. Schwester Athanasia war als stille, pflichttreue und fromme Ordensperson überall geachtet und gern gesehen. R. I. P.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Helden des Vaterlandskrieges: Oberl. d. R. Max Robert Galan, Inhaber des Eisernen Kreuzes, und Gebr. Karl Sesselberg von Durlach, Gebr. Kanonier Hans Ewald, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Heidelberg-Gandshausheim, Unteroffizier Ernst Brömser, Inhaber des Eisernen Kreuzes, und Kriegsfreiw. Karl Heberle von Heidelberg, Karl Saveman-Galler und L. d. R. stud. ing. Bernhard Hilfinger, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Mannheim, Landwehrr. Gustav Schätling, Inhaber des Eisernen Kreuzes, und Gebr. Joh. Jos. Deißler von Baden-Baden, Erfahrener. Karl Späth von Baden-Baden, Unteroffizier Maurermeister Friedr. Aushard von Dos, Landsturmmann Jul. Metzsch von Kautenbach, Erfahrener. Adolf Ruder von Lahr, Bizefeldw. Fritz Vinder, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Bortach, Erfahrener. Damian Suggar von Konstanz.

Lokales.

Karlsruhe, 19. Mai 1916.

Erhebung über die Fleischvorräte. Am 12. I. M. wurde durch die hiesige Schummannschaft eine Kontrolle der Geschäfte- und Vorratsräume der hier ansässigen Metzger, Wurstler, Geflügel- und Wildpretthändler, sowie der Wirte, die gewerbsmäßig Schlachtungen vornehmen, auf vorhandene Fleischvorräte hin vorgenommen. Die Durchsicht ergab sich auch auf die Misch- und Pödelzellen, sowie die Gefrierhallen des städtischen Schlachthofs. Nach dem Ergebnis der Kontrollen haben sich keine Anhaltspunkte dafür ergeben, daß bei der allgemeinen Vorratshebung am 15. April 1916 Fleischvorräte vermindert, oder bisher aus dem Verkehr zurückgehalten wurden. Nur in einem Falle wurde ein Zentner Fleisch ermittelt, der bei der Vorratshebung nicht angegeben war. Bei einem Teil der Gewerbetreibenden war der vorhandene Fleischvorrat geringer, als bei der Vorratshebung am 15. April 1916, einige hatten überhaupt keinen Vorrat mehr. Bei den Gewerbetreibenden, die über einen größeren Vorrat als 1 Z. angegeben, verfügten, rührte das vorhandene Fleisch, wie durch Einsichtnahme in die Schlachtbücher festgestellt wurde, von Schlachtungen her, die nach dem 15. April, meist erst im Laufe des Monats Mai vorgenommen wurden. Die bei den einzelnen Gewerbetreibenden noch vorgefundenen Vorräte bewegten sich in Mengen von einigen Pfund bis zu 10 Zentnern, in wenigen Fällen darüber.

Milchpreise. Im entzandenen Zweifel zu begegnen, wird hier nochmals darauf hingewiesen, daß die Milchpreise für Milch noch die gleichen sind, wie sie am 29. Oktober v. J. festgesetzt worden sind, nämlich: für Handelsvollmilch am Rande Karlsruhe 22 Pfg. für den Liter, für Handelsvollmilch in öffentlichen Verkaufsstellen oder aus Pappwagen entnommen 20 Pfg. für den Liter und für Handelsvollmilch frei ins Haus geliefert 27 Pfg. für den Liter. Lediglich für die Molkebetriebe, welche einen Bestand von über 10 Milchkuhen haben (so genannte Vorzugsmilch) besteht zurzeit ein Höchstpreis von 35 Pfg. für den Liter.

Kath. Männerverein der Südstadt. Am nächsten Sonntag, den 21. Mai, abends halb 9 Uhr, findet im Spillokale ein Familienabend mit Vortrag statt. Die Mitglieder und ihre Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen.

Letzte Nachrichten

Berwundeten austausch.

Konstanz, 19. Mai. (W.L.B.) Der Austausch der Schwerverwundeten hat gestern wieder seinen Anfang genommen. Um 10.40 Uhr abends traf der erste Zug mit kriegsuntauglichen Franzosen hier ein, ein Zug mit deutschen Kriegsinvaliden wird am Samstag morgen um 8.30 Uhr aus Frankreich hier eintreffen. Der Transport franker Kriegsgefangener nach der Schweiz wird vorläufig eingestellt. Seit 1. Mai wurden in 15 Zügen rund 6300 erholungsbedürftige französische Kriegsgefangene von hier nach den verschiedenen Kurorten der Zentral- und der Westschweiz transportiert.

Der englische Schatzkanzler über Englands Finanzlage.

London, 19. Mai. (W.L.B.) Bei der zweiten Lesung des Etats behandelte der Schatzkanzler zunächst die allgemeine Finanzlage und sagte: Die gegenwärtige Lage unserer Finanzen hat die Kraft der Nation gezeigt. Wir haben die Einnahmen von 200 Millionen Pfund Sterling auf rund 500 Millionen gesteigert. Der Minister stellte dem Vorgehen Englands, das 300 Millionen Pfund Sterling neuer Steuern erhebt, das Vorgehen Deutschlands gegenüber, das 25 Millionen Pfund erhebt. Ueber die Frage des kommerziellen Wiederaufbaus nach dem Kriege sagte er, niemand könne sagen, welche Grenzen die möglichen Abkommen hätten. Es sei die gesamte Grundanschauung, daß die Regierung helfen, organisieren, unterstützen und darauf sehen müsse, daß die wichtigsten Industrien erhalten bleiben und daß Industrien, die man bei Ausbruch des Krieges nicht besitzen habe, die aber

Die Finanzlage Frankreichs.

Paris, 19. Mai. (W.L.B.) In der Kammer brachte Finanzminister Ribot den Gesetzentwurf betreffend die vorläufigen Kredite für das dritte Quartal 1916 ein. Sie betragen sich für das allgemeine Budget auf 7.891.852.744 Francs und für das Nachtragsbudget auf 619.742.771 Francs. In der Begründung wird die Lage des Schatzes und der Bank von Frankreich erörtert und auf die Mittel hingewiesen, den Bargeldumlauf zu beschränken, sowie auf die Maßnahmen, der Erhöhung des Wechselkurzes vorzubeugen. Um den wachsenden Lasten nach Maßgabe des öffentlichen Vermögens und der Privateinkommen zu begegnen, schlägt der Minister die Erhebung von direkten Steuern und indirekte Abgaben auf geistige Getränke, Wein, Bier, Apfelwein, Zucker und Tabak vor, wodurch dem Staatsfiskus 900 Millionen Francs Mehreinnahmen gesichert würden. Das Privilegium der Branntweindreher soll befristet werden. Schließlich wird der Minister über die Erhebung der Einkommensteuer. Die ersten Erfahrungen, die man mit ihr unter ungünstigen Bedingungen gemacht habe, seien immerhin ermutigend.

Die irische Nationalpartei.

W.L.B. Belfast, 18. Mai. Aus London wird nach der Münchener Zeitung indirekt gemeldet: Der Bruch in der irischen Nationalpartei ist so gut wie vollzogen. Die Hälfte der irischen Abgeordneten bleibt seit Tagen den Parteistellungen fern.

Große Demonstration in Newyork aus Gunsten der militärischen Wirtungen.

Newyork, 18. Mai. Der Korrespondent des Daily Mail meldet, daß in den Straßen Newyorks eine riesige Manifestation aus Gunsten vergrößerter militärischer Vorbereitungen stattfand. 150.000 Bürger, Angestellte, Mitglieder der Großen Klubs, Bankiers, Politiker und Frauen zogen mit Fahnen und Standarten durch die Straßen. Der Zug führte die „Fifth Avenue“, in der sich die offiziellen Versammlungen, die Admirale und Generale befanden. Die ganze Straße war voll kriegerischer Aufschriften, die an den amerikanischen Patriotismus appellierten, zum Eintritt in die Armee aufforderten und alle Bürger der Vereinigten Staaten boten, bei den militärischen Vorbereitungen mitzuwirken. An der Spitze des Zuges marschierte Wm. Roosevelt junior, die den Zug von City Hall bis zum Central Park begleitete. Dieser Zug war der größte, den man jemals in Newyork gesehen hat. Der Vorbemerklich sämtlicher Teilnehmer dauerte 12 Stunden.

Ueber die Lage in Mexiko meldet der Korrespondent, daß die amerikanische Regierung die Verfolgung Villas aufheben müsse, da sie die Vernichtung der mexikanischen Bahnen nicht habe durchsetzen können. General Scott hat Befehl erhalten, sich schleunigst nach Washington zu begeben, um einen detaillierten Bericht über die Situation zu geben. Zwischen dem Mexiko und der mexikanischen Unterstaatssekretär des Auswärtigen, die Erklärung abgegeben, daß weder seine Regierung noch die der Vereinigten Staaten ein Ultimatum abgefordert habe. (M.)

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with columns: Monat, Baro., Temperatur, Regen, Wind. Data for 18. Mai, 19. Mai, 20. Mai.

Wasserstand des Rheins am 19. Mai früh.

Schutterinsel 232, gefallen 2. Reß 332, gefallen 3. Magau 479, gefallen 5. Mannheim 403, gefallen 1.

Die Städtische Spar- und Pfandleihkasse Karlsruhe. nimmt Schuldverreibungen über Kriegsanleihen zur Aufbewahrung und Verwaltung gegen geringe Gebühren an. Weitere Anstünfte sind an der Kasse zu erfahren. Karlsruhe, den 10. Mai 1916. Die Verwaltung.

Garlenbauverein Karlsruhe. Sonntag, 21. Mai d. Js. Ausflug. Abfahrt 12.30 nach Weingarten; Waldwanderung nach Obergrombach (Krone). Unsere Mitglieder und deren Angehörige ersuchen wir um zahlreiche Beteiligung. 1738. Der Vorstand.

Für jeden Besucher von Bickesheim von großem Interesse. „U. C. Frau von Bickesheim“ Wallfahrtsbuch für Bickesheim 2. vermehrte Auflage. Häßlich in Leinwand gebunden Mk. 1.50. Zu haben in Bickesheim bei Frau Brunner und bei der Buchhandlung Clemens Stark in Malsch bei Ettlingen.

Kohlensäure Bäder. aus natürlicher Kohlensäure ohne Erhitzen hergestellt. Mit bestem Erfolg angewendet bei Nervenerkrankungen, Neuralgien, Frauenkrankheiten, Magen- und Uterusleiden, Herzaffektionen etc. Vollkommene Gebundenheit der Kohlensäure mit dem Badewasser, kein Geräusch! — Vorzügliche Wirkung! 761. Friedrichsbad, 136 Kaiserstr. 136. jeglicher Art fertigt schnellstens an. „Badenia“, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei Karlsruhe.

Wo kauft man gut und billig?

Wegweiser für das kaufende Publikum in Stadt und Land.

J. Schneyer
Werderplatz
Fil.: Rheinstr. 48
KARLSRUHE
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Kleiderstoffe, Baumwollwaren
Aussteuer-Artikel**
Fertige Damen-, Herren- und Kinder-
Kleider, Unterkleider, Strümpfe
Weiss-, Woll- und Kurzwaren.

Samson & Co.
Photogr. Atelier
Kaiserpassage 7
Telephon 547
empfiehlt
Aufnahmen und Vergrößerungen
zu billigsten Preisen.

Bankhaus Straus & Co.
Friedrichsplatz 1, Eingang Ritterstrasse, Karlsruhe.
Vermietung von eisernen Schrankfächern unter
Selbstverschluß des Mieters in feuer- und einbruch-
sicherem Panzergewölbe.
Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Gemüse- und Obst-Konserven
Erbsen, Bohnen, Spargel, Karotten, Mirabellen, Kirschen, Aprikosen usw.
Marmelade aus frischen Früchten, rein nur mit Zucker gekocht, 10 Pfd.-
Eimer Mk. 5.—, 5 Pfd.-Eimer Mk. 2.75, 2 Pfd.-Eimer Mk. 1.10.
— **Helvetia-Konfitüren** — **Preiselbeere** — **Essig-Gurken** —
in richtig gefüllten Dosen, nur erste Fabrikate.
Feldpostpackungen in grosser Auswahl.
Drogerie Walz, Kurvenstrasse 17, Karlsruhe, Tel. 189.

Karl Plock, Karlsruhe
**Fabrik künstl. Blätter
Blumen und Kränze**
Herrenstrasse 15. Fabrik: Karl-Wilhelmstrasse 5
Telephon 5549.
Spezialität: **Blumenbestandteile
und Trauerartikel.**

Gebr. Klein
Durlacherstr. 97 Karlsruhe Telephon 1722
Ausstellung kompl. Wohnräume
und Einzelzimmer jeglicher Art.

Täglich Eingang

VON
**Sommer-
Neuheiten**
Frau M. Eisenhardt
Karlsruhe & Kaiserstr., Ecke Adlerstr. & Teleph. 5680
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Lager in Tuten-Bouquets, Perl- und Metallkränze, Sterbe-
kleider und -Kissen, Kreuzschleier, Braut- und Kommunion-
kränzen, Blumen- und Blätterkränze, Bouquet-Schleifen,
Spitzen- und Blumen-Papiere, Hut-Bouquets, Stoff- und
Papier-Blätter, sowie künstliche Blumen.
Besonders vorteilhaft: **Neuheiten in Hutblumen**
jeder Art für Sommerhüte.

Vermischtes.
Wertwürdige Tischgesellschaft.
Der Kaiser Domitian, lebenswichtigen Andenkens,
war stark in der Erfindung ganz eigentümlicher und
seltsamer Lustbarkeiten. Unter die ungeschicktesten solcher
Verstrebungen gehörten die, daß er häufig zu einem
Abendessen acht Stuhlplätze oder acht Einzügige, acht
Tische, acht Stühle, acht Regale oder acht so forpulen-
te Menschen einlad, daß die absichtlich sehr schmalen
Lager für sie nicht genug Raum gewährten, wobei natürlich
sich höchst komisch machte, worüber er dann aus vollem
Halse lachte. Es ist wohl kaum nötig, hier zur Erklärung
zu bemerken, daß die Römer bei ihren Mahlzeiten an der
Tafel lagen. Ein Seitenstück zu dieser komisch affor-
tierten Tischgesellschaft wird in neuerer Zeit von dem als
General in preussischen Diensten stehenden Herzog von
Braunschweig-Delz erzählt. Er hatte selbst das Unglück,
verwachen zu sein und lud ein zu einem späten
Gaitmahl eine große Menge Verwächener aus

Deutsche Nähmaschinen
Familien-Langschiff-Maschinen von Mk. 45.— an
Schwingschiff- " " " 55.— "
Zentral-Bobbin- " " " 70.— "

Damen- und Herren-Fahrräder
billigst.
Taschenlampen — Ersatzbatterien
Wiederverkäufer hohen Rabatt. Preislisten kostenlos.

Nordische Stahlgesellschaft m. b. H.
Karlsruhe i. B. Kaiserstrasse 81.

Franz Tafel Musikalien-Handlung
Karlsruhe, Kaiserstrasse 82 a
für alle Musik-
Unterrichtswerke Anstalten.
Patriot. Musik. Instrumente u. Saiten.

Machen Sie einen **Reform-Ernährung**
Versuch mit der **Fleischnot überwunden**
und Sie werden finden, daß die ist und Ihr Wohlbefinden sich erhöht. Täglich reichh. Speisefarte.
Reform-Restaurant Karlsruhe
Kaiserstrasse 56 Nähe Marktplatz.

Neuheiten in Blusen
reichste Auswahl, jede Preislage
Trauer-Blusen — Ungarische Blusen
elegant, solid, waschecht
Allein-Vertretung für Karlsruhe und Umgebung
Geschwister Baer, Karlsruhe
Spezialhaus für Braut- und Kinder-Ausstattungen
Waldstr. 49, Teleph. 579 — Rabattmarken.

**Herren-, Damen-
und Kinder-Stiefel**
— zu billigen Preisen in grosser Auswahl —
Schuhhaus Jos. Bürkle
Amalienstr. 23 — Karlsruhe — Tel. 2673

Paul Roder
Wäsche-Ausstattungs-geschäft Karlsruhe
Kaiserstr. 136
Hemden, Kragen, Manschetten,
Taschentücher und Krawatten,
das Neueste, was die Mode bietet.
Telefon 2403. Rabattmarken.

allen Ständen, die er dann mit den satyrischen Worten
begrüßte: „Meine Herren, ich habe Sie eingeladen, weil
ich glaube, daß es Ihnen angenehm wäre, einmal so
recht unter uns zu sein.“
300 000 Mark unterschlagen.
Danzig, 18. Mai. Die gemeldeten Unterschlagungen an
der Technischen Hochschule in Danzig-Langfuhr
bilden zurzeit das Tagesgespräch in Danzig. Seit dem
5. Mai ist der Mendant Both der Technischen Hochschule
aus Danzig spurlos verschwunden. Bei der Nachprüfung
der Bücher ergab sich, daß Both seit Jahren Unregel-
mäßigkeiten und Schieibungen begangen hat. Both, ehe-
malis Marineoberzahlmeister, machte die Weltreise des
Bringen Heimreich mit und kam auch vor 11 Jahren auf
Empfehlung des Bringen nach Langfuhr. Bis jetzt ist
ein Teilbetrag von nahezu 300 000 Mark buchmäßig
nachgewiesen worden. Both lebte auf ziemlich großem
Fuße. Im Dittschbad Boppot kaufte er sich eine Villa,
hielt Pferde und Wagen und Diener und war ein
großer Vredhaber von Zuguhunden.

Versuchen Sie unsere hoch-
feine **Tee-Mark**
feinster und ausgiebiger Familien-tee, lose und in Paketen.
— Vorzüglichsten — **Be-Ko-Ma**
Ceylon-Tee in verschiedenen Sorten und
in Paketen. — **Lose Tees** in verschiedenen Sorten und
guten, preiswerten Qualitäten
Geschw. Maisch, Karlsruhe
Tee-, Kaffee- und Schokoladengeschäft Ritterstrasse.

Trauerkleider färbt vollständig unzer-
trennt auf Wunsch innerhalb
24 Stunden schön tiefschwarz
Karl Timeus, Färberei Marienstr. 19/21
Telephon 2838 Karlsruhe Fil.: Kreuzstr. 16
Gegründet 1870.

Trauer-Hüte
in jeder Preislage stets vorrätig.
Geschw. Gutmann
Karlsruhe, Waldstr. 26, 37 u. 39.

Fürs Feld!
Trikothemden, Trikotosen, Trikotjacken, Futterhosen,
Socken, Kniewärmer, Leibbinden, Lungenschützer,
Kopfschützer, Pulswärmer, gestrickte Herrenwesten.
W. Boländer, Karlsruhe, Kaiserstr. 121.

Schweizer Taschenuhren
in Gold, Silber und Stahl, bekannt zuverlässig und billig
Damen- und Herren-Uhrketten
mod. Armbanduhren
billige Armeuhren mit leuchtendem Zifferblatt
Otto Klingele Karlsruhe: Erbprinzenstr. 26.
— Rabattmarken. —

Druckarbeiten
liefert schnell und billig in bester Ausführung
„BADENIA“
Akt.-Gesellschaft für Verlag und Druckerei
KARLSRUHE i. B., Adlerstr. 42.

Buchbinderei Emil Weiland
Karlsruhe, Marienstrasse 15.
Anfertigung sämtlicher Buchbinderarbeiten
von den einfachsten bis zu den feinsten Luxuseinbänden.
Mässige Preise. Rasche Bedienung.

Maler-, Tüncher- und Tapezier-Geschäft
Heinrich Becker
Durlacherstr. 85 Karlsruhe Telephon 1323
empfiehlt sich bei Bedarf
in allen in dieses Fach einschlagenden
Arbeiten. Billigste Berechnung!

Stühle werden dauerhaft geflochten
u. Möbel sauber aufpoliert
Stuhlflechterei Fried. Ernst
Karlsruhe Amalienstrasse 24.

Polstermöbel Matratzen zum Aufar-
beiten, sowie Renanfer-
tigungen bejorgt prompt
A. Ernst, Karlsruhe, Lachner-
strasse 22.

Schwarze Klischees,
Autotypien, Strichätzungen,
Holzschnitte & Galvanos
M. RUOFF
Bleichstr. 73 Pforzheim Tel. 3084.